



PAN CH

info

SWISS STEELBAND ASSOCIATION

Newsletter Schweizer Steelband Verband – erscheint vierteljährlich – 35. Ausgabe Mai 2016

EDITORIAL



Lohn des Wettbewerbs?

Es gibt kein Gebiet auf dem ich irgendwann irgendwelche Spitzenleistungen hervorgebracht hätte. Trotzdem liebte ich von klein auf Wettkämpfe, wollte mich mit anderen messen, schauen ob ich bald so schnell rennen konnte wie Werner oder so hoch springen wie Andreas oder gar noch höher. Ich glaube schon, dass Wettkämpfe, das Sich-Messen mit anderen für mich Ansporn waren, mich in vielerlei Hinsicht mehr anzustrengen, als ich es ohne getan hätte. Könnten Wettbewerbe auch für unsere Steelmusik ein Mittel sein, die Qualität zu steigern? Sie ist seit Jahren mit einigen Ausnahmen nicht eben berauschend. In Trinidad, oder in England herrscht ein enormer "Competition-Spirit". Die Schweizer Blasmusik, vor 40 Jahren noch auf pitoyablem Niveau, ist dank ständiger Wettbewerbe heute auf Weltklasse-Niveau. Ein Steelband-Wettbewerb mit festgelegten Kriterien, einer kompetenten Jury und Rangliste, ja Preisen wäre ohne allzu grossen Aufwand innerhalb eines Steelband-Festivals durchführbar.

Aber wollen wir überhaupt besser spielen, als wir es heute tun? Oder würden wir mit Wettbewerben alles kaputt machen, was die Steelbands heute bei uns auszeichnet? Das unbeschwertere gemeinsame Musizieren, ohne Druck und ohne

Stress, dafür mit einer starken sozialen Komponente? Die Möglichkeit, auch Leuten das Mitspielen in einer Band zu ermöglichen, die in der restlichen Musikszene wohl kaum Unterschlupf finden könnten? Wie es bei mir der Fall war. Erst in einer Steelband entdeckte ich meine Freude an der Musik und konnte sie ausleben.

Pit Zünd

KINDERFUSSBALL IN SCHWEDEN

NZZ am Sonntag vom 20.12.2015 von Christoph Zürcher: In den USA scheint bereits kaum mehr ein Sportanlass für Mädchen oder Knaben abgehalten zu werden, bei dem es nicht für alle eine Goldmedaille gibt. US-Jugendfussballverbände wenden im Schnitt 12 Prozent ihres Jahresbudgets für Preise auf. Erste Preise. Einige Medaillen-Produzenten haben aufgehört, noch Silber- und Bronze-Medaillen herzustellen. Kaum jemand will sie noch. In England, Heimat des modernen Sportsgeistes, dasselbe. Hätte Premierminister David Cameron nicht in die Richtlinien für die Unterstufe eingegriffen, um «kompetitive Sportarten» vorzuschreiben, die Kultur des «All must have prizes» dürfte bereits zur Norm geworden sein. Doch an die Spitze der Bewegung gegen das Verlieren katapultiert hat sich unlängst der schwedische Fussballverband. In der Liga der unter 13-Jährigen wird es künftig keine Resultate mehr geben. Der Fussballverband begründet den Entscheid für die Kuschelligkeit damit, dass man die Kinder schützen wolle. Sie würden durch den Wettkampf zu sehr unter Druck gesetzt. Erst jetzt, so der Verband, entspreche das schwedische Reglement den Grundsätzen, wie sie von der UNO-Kinderrechtskonvention vorgeschrieben würden.

Wir haben keine Ahnung, wie man sich im schwedischen Juniorenfussball künftig das mit den Toren vorstellt. Darf man noch aufs Tor schiessen? Und was ist mit Ausdrribeln? Mit Sicherheit wissen wir aber, dass das schwedische Experiment der jüngste Exzess einer Entwicklung ist, der entschieden entgegengetreten werden muss. UNO-Kinderrechtskonvention:

Papperlapapp! Das Gewinnen und Verlieren abzuschaffen ist schädlich für Kinder und Gesellschaft. Und überhaupt das Leben. Auch der grösste Siegertyp wird einräumen, dass es in dieser Disziplin bis zum Schluss mehr Niederlagen als Siege zu verkraften gibt. Aber man kann es sportlich nehmen. Verlieren bedeutet nichts. Nur Liegenbleiben gilt nicht. Und sich geschlagen zu geben, ohne zuvor einen grossartigen Fight abgeliefert zu haben.

PRO

Pit Zünd: Alles fängt schon früh an, sehr früh. Die einzelnen Spermien stehen untereinander im Wettkampf, wer zuerst bei der Eizelle ankommt. Bakterien und Viren kämpfen untereinander, wer die Überhand gewinnt, die Krebszelle steht im Wettbewerb zu den "normalen" Zellen. Die Pflanzen kämpfen untereinander um einen Platz an der Sonne, Religionen stehen im Wettbewerb, welche ihren Anhängern mehr Frieden, Glück und Wohlstand beschert u.s.w., u.s.w. Das Leben, die Evolution ist ein einziger Wettbewerb. Der Beste überlebt, die anderen gehen unter. Im täglichen Leben sehen wir, wie der Wettbewerb vieles besser macht. Bessere Produkte, tiefere Preise. Wo wären Apple und Samsung, wenn es nicht beide gäbe, die sich gegenseitig zu übertrumpfen suchten? Wie teuer wären heu-

te telefonieren und fliegen, wenn es nicht einen Wettbewerb zwischen verschiedenen Anbietern gäbe. Kurz, Wettbewerb ist meiner Ansicht nach positiv und bringt uns weiter.

CONTRA

Vergil Kraenzlin. Vielleicht sollte man überhaupt damit aufhören, Leistungen zu bewerten/belohnen. Wenn wir Leistungen erbringen, dann erbringen wir immer noch das Beste, wenn wir es um der Sache Willen tun und nicht um eines Preises wegen. Wenn jemand die Wahl hat, Banker oder Schafhirte zu werden und er sich von der Passion und Talent her für den Schafhirten eignet und wegen dem Geld für den Banker entscheidet, dann haben wir in aller Regel einen sehr guten Schafhirten verloren und einen mittelmässigen Banker gewonnen. Das ist vermutlich das Hauptproblem an der heutigen Welt. Wir haben vor lauter Berufen die Berufungen vergessen. Es muss auch niemand wissen, wer am schnellsten rennt oder am meisten Tore schießt. Jene, die es am liebsten tun, werden es immer gut machen. Wenn ich nicht mehr für das Rennen schnell renne, sondern für den Pokal, dann habe ich doch eigentlich schon alles verzeigt.

UMFRAGE

Pit Zünd: Wir haben eine Reihe von Leuten, die in der Schweizer Steelbandszene aktiv sind, gefragt, ob sie einen schweizerischen Steelbandwettbewerb positiv oder negativ finden würden. Die Antworten (z. T. gekürzt) fielen unterschiedlich aus:

Hans: Positiv mit Vorbehalt auf die Wettbewerbsbedingungen. Für die Attraktivierung der Pan Szene und für die Einbindung der ganzen Schweiz. Gute Wettbewerbsbedingungen sind offene Stückwahl was den Stil betrifft, Stücklänge min. und max. Zeit, 2 - 3 Kategorien nach Bandgrösse; nicht dass Bands mit 7 Spielern mit Bands mit 18 Spielern verglichen werden.

Paul: I need to define categories of bands, numbers, a clear judging

criteria, style of music etc., etc. But from observation over the last 25 years I would say it would be a complete waste of time as I can't imagine any bands taking part.

Monika: Competitions are for horses, not artists. (Béla Bartók).

Martin: Es könnte ja mal sein, in dem Sinne bin ich für positiv. Zuviel ist nicht sinnvoll, aber da sind wir in der Schweiz ja nicht gerade angelangt. Ein Wettbewerb kann die Teilnehmenden weiter bringen, ganz klar. Die paar Male, wo Schweizer Projekte an internationalen Wettbewerben teilgenommen haben (z. Bsp. PANCH 2000 in Paris und Trinidad), haben sehr viel gebracht und auch Spass gemacht. National wird's wohl schwierig, da die Bands hier sehr unterschiedlich sind und damit schwer vergleichbar und schwer bewertbar.

Pedro: Wettbewerb ist immer gut, um die Qualität zu heben, nicht nur in der Musik. Aber ehrlich, ich kann mir beim aktuellen Engagement der Steelbands für eine gegenseitige Herausforderung eine echte Competition schlicht nicht vorstellen. Festivals mit verschiedenen Steelbands fände ich sehr positiv für die Steelband Szene in der Schweiz. Sie sind eine Freude für die Interessierten. Aber ich glaube in keiner Weise daran, dass unter den Steelbands in der Schweiz irgend ein Interesse an einem Wettbewerb in der Art von Panorama in Trinidad besteht. Lassen wir doch die Steelbands in der Schweiz ihr eigenes musikalisches Verständnis leben. Die Freude an der gemeinsamen Musik ist wesentlich wichtiger als das gegenseitige Messen an den Fähigkeiten der Bands. Basta! Ja, es gibt sie, die paar wenigen ganz grossen Steelbands in der Schweiz, wir kennen sie und ich bin ein bisschen stolz auf sie, weil sie in internationalen Wettbewerben jederzeit bestehen könnten. Aber für einen Wettbewerb in der Schweiz unter den Steelbands sind sie in keiner Weise geeignet, weil unsere übrigen vielen Bands null Chancen hätten und mit hängenden Ohren einen Wettbewerb beenden würden.

Brigitte: Wenn ich da an andere Musikverbände denke, die machen so Musikfeste, wie das dann genannt wird, wo man auch vorspielt und von einer Jury eine Bewertung bekommt, finde ich das sehr positiv. Die Idee eines Musikfestes wo man sich gezielt darauf vorbereitet, wo sich dann Gleichgesinnte treffen, austauschen und eben festen und die Idee, kompetentes Feedback zu bekommen, als Standortbestimmung (z.B. für neue Spieler) aber auch um sich neue Ziele zu setzen.

Fred: Merkwürdig, dass in der Schweiz aberhunderte von Blaskapellen, Dorfmusiken, Chöre aller Art, Tanzgruppen, nicht zu reden von tausenden von Sportvereinen, etc. sich regelmässig zu Meisterschaften, Wettbewerben und Treffen aller Art versammeln um dann Kranz- und Trophäengeschmückt heimzukehren. Nur in der Steelzene herrscht geradezu eine Phobie, sich zu messen. Nur schon die Vorstellung sich in eine Kategorie einteilen zu müssen, löst Abwehr aus. Nach 7 Jahren monatlichen Kontakten – anlässlich der PANCH Limes – mit viele Steelbands stiess ich mit diesem Thema in der Regel auf vehemente Ablehnung. Die Begründungen waren diffus, hoch-emotional: "Brauchen wir nicht, wir wollen einmal in der Woche ohne Stress musizieren, ab und zu einen Gig machen. Rivalitäten haben wir genug im Alltag". Letzteres könnte einer der Gründe für die vehemente Aversion sein. Trotzdem, ein Versuch würde sich lohnen. Am besten wohl mit einem gesamt-schweizerischen Steelbandtreffen.

Marlis: Ich fände Steelband-Wettbewerbe mega cuul. Warum ich dies positiv sähe: SteelerInnen treffen sich, proben auf ein Ziel hin, "man/frau" sieht sich, Ehrgeiz wird es bitzeli angestachelt ...

IMPRESSUM

Redaktion: Pit Zünd
Stockhornstrasse 38, 3052 Zollikofen
www.panch.ch - panchinfo@panch.ch
Den **PANCH-info** erhalten alle Einzel- und alle Bandmitglieder. Gratisabo zu bestellen bei panchinfo@panch.ch.